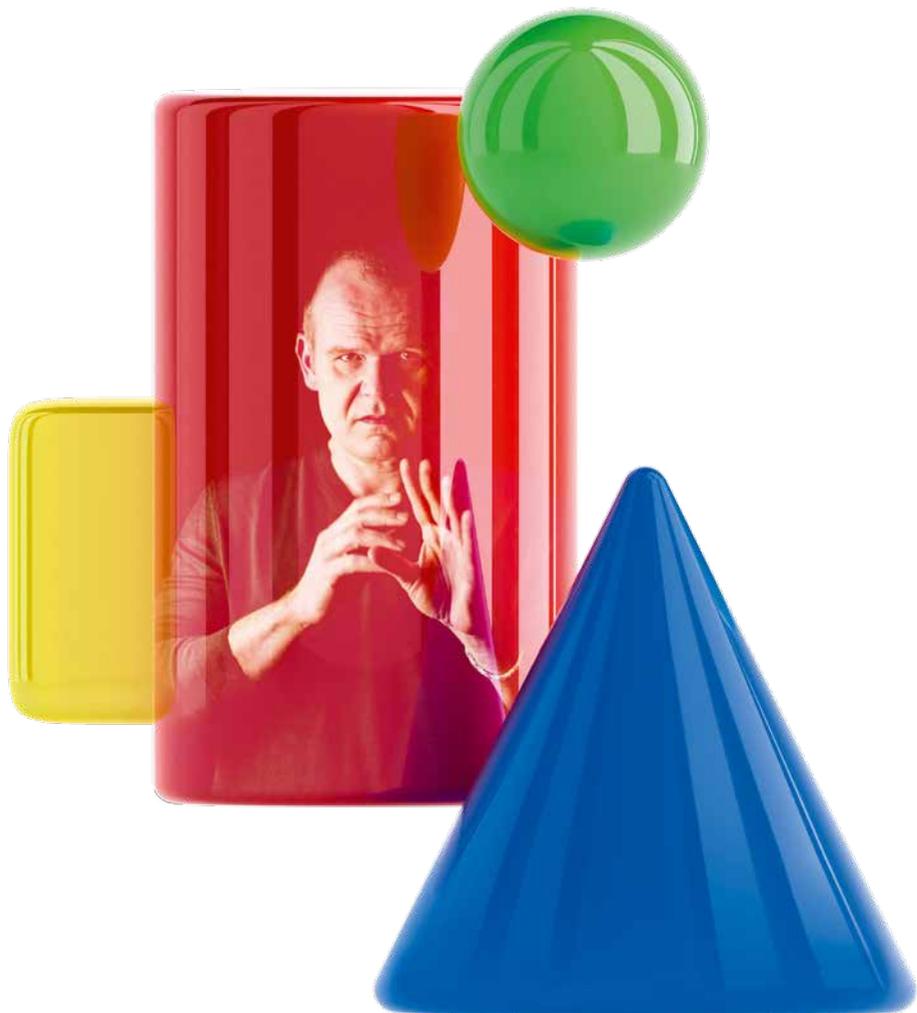


**INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG**



**LAB.ORATORIUM**

FRANÇOIS-XAVIER ROTH | GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

27.5. ————— 20 UHR  
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

# BMW 7er

DER ANSPRUCH VON MORGEN



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG 

27.4. ————— 29.5.  
2019



Ein gemeinsames Festival von:



ELBPILHARMONIE  
HAMBURG

NDR

Elbphilharmonie  
Orchester



NDR das neue werk

ensemble  
resonanz

Philharmonisches  
Staatsorchester  
Hamburg

Staatsoper  
Hamburg

  
SYMPHONIKER HAMBURG  
LAERISZHALLE ORCHESTER

ProArte  
KLASSIK FÜR HAMBURG

  
KAMPNAGEL  
KAMPNAGEL.DE

HALLO:

Es ist *das Besondere*,  
das Wellen schlägt.



**HAWESKO**  
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner  
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:  
[hawesko.de/elphi](http://hawesko.de/elphi)

27. Mai | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

Im Anschluss | Gespräch mit Beteiligten der Aufführung

## LAB.ORATORIUM

**Rinnat Moriah** Sopran

**Tora Augestad** Mezzosopran

**Patrycia Ziolkowska** Schauspiel

**Sebastian Rudolph** Schauspiel

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Chor zur Welt**

**Jörg Mall** Einstudierung

**SWR Vokalensemble Stuttgart**

**Léo Warynski** Einstudierung

**IRCAM-Centre Pompidou**

**Thomas Goepfer** Computermusikalische Realisation

**Nicolas Stemann** Inszenierung

Dirigent **François-Xavier Roth**

**Philippe Manoury** (\*1952)

Lab.Oratorium / für zwei Schauspieler, Sopran, Mezzosopran, Kammerchor,  
Großer Chor, Live-Elektronik und Orchester (2018/19)

Vorspiel

Ausfahrt und Reise

Geschichten und Cocktails

Grodek

Theater

Anlegen

Wanderland

Nachtmusik und Melodram

Mare Nostrum

Abfahrt (Nachspiel)

ca. 90 Min. / keine Pause

Koproduktion von Gürzenich-Orchester Köln, IRCAM,  
Philharmonie de Paris und Elbphilharmonie Hamburg

Kompositionsauftrag gefördert durch

 ernst von siemens  
musikstiftung

 KUNST  
STIFTUNG  
NRW

 IMPULS  
NEUE  
MUSIK

 FÖRDER-  
VEREIN  
DER  
ELBPHILHARMONIE  
HAMBURG

# ZWISCHEN HÖRTHEATER UND RAUMMUSIK

Philippe Manoury und Nicolas Stemann über das »Lab.Oratorium«

Wenn es etwas gibt, das man von jedem Kunstwerk erwarten sollte, dann dies: Dass es uns eine Welt zeigt. Und zwar eine einzigartige, unverwechselbare Welt, die vorher nicht existiert hat. Aber natürlich kann Kunst auch auf Wirklichkeit reagieren und insbesondere dieses Werk ist eine Auseinandersetzung mit den Geschehnissen unserer Zeit. Was mich bewegt hat, dieses Stück zu schreiben, ist einerseits die Tragödie der Flüchtenden, die unter Todesgefahr ihren Weg zu einem besseren Leben über das Mittelmeer suchen; andererseits das Wiedererwachen nationalistischer Bewegungen in Europa, die man nach den Erfahrungen zweier Weltkriege überwunden glaubte und von denen wir nun erleben müssen, dass sie angesichts einer unvorhergesehenen Situation wieder aufleben. Diese Abwehrreaktionen auf die plötzlich angestiegene Präsenz unterschiedlicher Kulturen in unseren Ländern hat in mir die Frage ausgelöst: Was ist eigentlich »unsere Kultur«? Für mich ist Kultur alles, was verschiedene Individuen zu einer Einheit werden lässt. Kultur ist die Gesamtheit des Verhaltens von Einzelnen. Kultur beinhaltet damit auch Kunst, aber »die Kunst« ist nicht »die Kultur«.

Ich möchte in diesem Stück unter anderem zeigen, dass die Kultur vor allen Dingen nicht national definiert ist. Kultur ist etwas, das Einflüssen unterliegt, das Invasionen erlebt hat und durch Kriege verändert wurde. Würde man in Frankreich und Deutschland das griechische Gedankengut so gut kennen, hätten nicht die Römer diese Gebiete erobert? Wer Angst davor hat, dass »unsere Kultur« oder »unsere Identität« durch das Eindringen von »fremden« Einflüssen zerstört wird, übersieht, dass diese Identität über Jahrhunderte aus solchen Prozessen erwachsen ist: durch Völkerwanderung, Austausch, Vermischung. In meinem Stück gibt es daher eine Art Utopie, und ich möchte zum Ausdruck bringen, dass etwas, das heute Angst machen kann, sich zu etwas Neuem, Positivem verwandeln kann. Zumal wir diesen Veränderungsprozess ohnehin nicht aufhalten können: weder mit Stacheldraht, noch mit Grenzen oder mit Ausweisen. Die Angstreaktion, sich einzuschließen, wird die Probleme nicht lösen, sondern im Gegenteil die Gesellschaften von innen zerstören. Man darf auch nicht alles akzeptieren, aber man muss hellichtig sein und erkennen, dass solche Veränderungsprozesse unsere Kultur nicht zerstören, sondern zu ihr beitragen.

PHILIPPE MANOURY



Nicolas Stemann und Philippe Manoury inspizieren die Elbphilharmonie

Meine Inszenierungen für das Theater haben viel mit Musik zu tun und dies ist sicher einer der Gründe, warum Philippe Manoury mich gefragt hat, bei »Lab.Oratorium« als Regisseur mitzuwirken. Für unser Projekt konnten wir nicht wie in der Oper szenische Aktionen proben. Es wird vielmehr ein Konzert sein, das gewisse szenische Elemente beinhaltet und auf einer bestehenden musikalischen Narration basiert. »Lab.Oratorium« handelt von Migration im weitesten Sinne. Es geht um Menschen, die sich von einem Ort zum anderen bewegen, die auf der Reise sind. Das Stück beginnt wie eine Kreuzfahrt. Reisende sind mit Luxusproblemen konfrontiert: Der Service auf dem Schiff ist nicht gut oder man bekommt keinen Zugang zu einem bestimmten Restaurant. Nach und nach mischt sich diese Erzählebene mit Geschichten von Menschen, die auf der Flucht sind. Menschen, die in prekären Booten ihren misslichen Lebensumständen zu entkommen versuchen und unter Einsatz und teilweise auch unter Verlust ihres Lebens auf das Mittelmeer begeben. Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die helfen möchten, jedoch von den Regierungen daran gehindert werden. Im »Lab.Oratorium« werden diese Themen und die darin verwobenen Emotionen in einer experimentellen Zwischenform aus Schauspiel und Oratorium, elektroakustischem Hörtheater und orchestraler Raummusik verhandelt. Texte von Ingeborg Bachmann, Elfriede Jelinek und Georg Trakl fließen mit ein. Ängste, Sehnsüchte, Trauer und Wut bekommen eine Stimme – und doch ist in diesem Werk auch ein utopischer Ausblick zu finden. Die Überzeugung, dass es möglich ist, auf harmonisch-sinnvolle Art miteinander zu musizieren, zu arbeiten und zu leben.

NICOLAS STEMANN

# MODERNE ODYSSEE

Philippe Manoury: Lab.Oratorium

Zunächst waren es nur die Fernerholungsgebiete der mitteleuropäischen Wohlstandsgesellschaft, an denen sich die Veränderungen bemerkbar machten. Die Strände von Lampedusa und Lesbos, die Küsten von Südspanien und Nordafrika, an denen die Fliehkräfte unterschiedlicher Gesellschaften aufeinander prallten. Schon 2006 sind Mark Terkessidis und Tom Holert ihrem überraschenden Befund nachgegangen, dass im gleichen Augenblick, in dem der Tourismus sich aufschwung zum stärksten Wirtschaftssegment zu werden, sich auch die Migration zum Zukunftsthema für unsere globale Gesellschaft entwickelte. »Es herrscht Krieg an den südlichen und östlichen Grenzen unseres Wohlstandsgghettos, und jeder einzelne Flüchtling ist dessen Bote. Sie sind der Einbruch der Wirklichkeit in unser Bewusstsein«, formuliert Navid Kermani in seiner Reportage »Auf dem Flüchtlingstreck durch Europa« im Herbst 2015.

In die Entstehungszeit des »Lab.Oratorium« fällt die optimistische Aussage »Wir schaffen das!« der Kanzlerin, ebenso wie die mehrwöchige Blockade von Seenotrettungsschiffen in europäischen Küstengewässern und das Wiedererstarken rechter Parteien in ganz Europa. Die Wochenzeitung »Die Zeit« stellte in ihrer Ausgabe vom 12. Juli 2018 auf der Titelseite die Frage zur Diskussion, ob es sinnvoll sei, Menschen in Seenot zu retten. Die Hafenstadt Marseille, in der während des Zweiten Weltkriegs Hunderttausende flüchtende Europäer auf eine Ausreise nach Amerika hofften, wurde im Dezember 2018 zur Endstation für das Seenotrettungsschiff »Aquarius«, das auf politischen Druck hin seinen Betrieb einstellte. Das »Lab.Oratorium« ist unter dem Eindruck dieser Ereignisse entstanden. Gustav Mahlers Diktum, dass eine Sinfonie zu schreiben bedeute, mit Hilfe aller vorhandenen Mittel der Technik eine Welt aufzubauen, wird von Philippe Manoury und Nicolas Stemann mit neuer Bedeutung erfüllt. Ein »Lab.Oratorium« schreiben heißt: Mit allen vorhandenen Mitteln der Technik auf eine Welt zu reagieren.

**Stationen einer Seereise - Zu Inhalt und Form.** Das »Lab.Oratorium« gliedert sich in zehn Teile, die vom Komponisten mit thematischen Überschriften versehen wurden und verschiedene Stationen einer Seereise andeuten. Das Orchester tritt dabei in - präzise organisierter - Unordnung auf, während zwei Schauspieler



Philippe Manoury

das Publikum »an Bord« willkommen heißen. Im Vorspiel mischen sich in die aufgeregte Unruhe vor der Abreise die ersten »Kassandra-Rufe« der Mezzosopranistin, die in einem freien Rezitativ Verse von Ingeborg Bachmann rezitiert: In ihrem Gedicht mischt sich der Klang von Möwenschreien unheilvoll mit dem Bild des Ertrinkens im Sonnenuntergang. Als Vorbild für diesen Anfang erwähnte der Komponist den Film von Federico Fellini »E la nave va«, im deutschen Titel »Schiff der Träume«. In »Ausfahrt und Reise« setzt sich das Orchesterschiff zunächst rein instrumental in Gang, bevor im dritten Teil »Geschichten und Cocktails« Schauspieler, Sängerinnen und auch der Kammerchor (wieder) ins Spiel kommen. In einem kleingliedrigen Geflecht entfalten sich enttäuschte Reisekommentare von Kreuzfahrttouristen im Kontrast mit Ingeborg Bachmanns Gedicht »Die Häfen waren geöffnet« - gesungen vom Kammerchor und von der Solo-Sopranistin. Die Sängerinnen rezitieren Kreuzfahrtwerbung sowie das Gedicht »Ausfahrt« von Ingeborg Bachmann, das von der Verlustangst bei Antritt einer Reise erzählt: »Du hättest dich mit einer Hand in die Sandbank krallen / oder mit einer Locke an die Klippen heften sollen.« In den Grundbass der Wohlstandsprobleme der Kreuzfahrttouristen mischen sich Reiseerinnerungen von



Juli 2018: Flüchtlinge erreichen das spanische Festland – zur Überraschung der Badetouristen

Geflüchteten. Elektrifizierte Rumba-Rhythmen weichen dem fahlen Glanz von Streicherflageoletts, die in ein kurzes instrumentales Zwischenspiel münden, mit dem der vierte Teil beginnt. Im Orchester baut sich an dieser Stelle jene Spannung auf, die sich mit dem Chorstück »Grodek« entlädt. Der Titel stammt vom zugrundeliegenden Gedicht Georg Trakls, in dem er, wenige Tage vor seinem Selbstmord durch eine Überdosis Kokain, die Gräuel des Ersten Weltkrieges, die er als Militärarzt im Feldlazarett hautnah erlebte, in expressionistischen Versen verarbeitet. Manoury inkorporiert hier ein Stück für Kammerchor aus seinen vier »Trakl Gedichten« von 2006 und ergänzt es um einen Orchesterpart, in dem die vielstimmige Polyphonie des Kammerchores widerhallt – jede Chorstimme ist mehrfach geteilt, stellenweise gar vierfach. Der Expressionismus Trakls findet seine Übersetzung in überzeichneten Stimmfarben, die vom Sprechgesang bis zum Pfeifen reichen. Mit diesem Abschnitt ist ein erster Wendepunkt im Stück erreicht, von dem aus die »Kreuzfahrt« unumkehrbar eine Kursänderung vornimmt.

Der fünfte Teil des Stücks kommt in der Partitur gar nicht vor: Hier hat der Komponist dem Regisseur Freiraum für Theater gelassen. Paradoxerweise ist es dieser mit »Theater« überschriebene Abschnitt, in den die »Wirklichkeit« besonders stark hinein strahlt. Während der Probenarbeit haben sich der Regisseur und die Schauspieler bei der Entwicklung dieses Abschnitts insbesondere mit Augenzeugenberichten von Seenotrettern der Organisation SOS Méditerranée beschäftigt. Eine »Musikalisierung« der Sprechstimmen mit Hilfe des IRCAM verleiht den konkreten Themen eine leichte Verfremdung und Abstraktion.

Im sechsten Teil »Anlegen« dringt schließlich ein weiteres, unvorhergesehenes Element in das Geschehen ein: ein großer Chor, der gemeinsam mit dem Kammerchor Ingeborg Bachmanns »Vision« von untergegangenen Geisterschiffen und abertausend Leichen intoniert. Dem zweiten Teil dieses Abschnitts liegen Verse von Elfriede Jelinek zugrunde. Sie stammen – wie auch die anderen Jelinek-Worte in diesem Stück – aus ihrem Textkorpus »Die Schutzbefohlenen«, respektive aus dessen Fortschreibungen. Unter Bezugnahme auf »Die Schutzfliehenden« von Aischylos überschreibt die Autorin die antike Tragödie mit ihren Beobachtungen einer humanitären Katastrophe der Gegenwart und des politischen und gesellschaftlichen Umgangs damit. Elfriede Jelinek hatte den Text für Nicolas Stemann geschrieben, der ihn 2015 im Rahmen des Festivals Theater der Welt als Koproduktion mit dem Thalia Theater Hamburg erstmals inszenierte.

Die Ortlosigkeit dieses großen Chores, der auf diesem Boot »keinen Platz« zu haben scheint und »stört«, wird im folgenden Teil Wanderland mit der Eingangsfrage von Ingeborg Bachmanns Gedicht »Reklame« aufgegriffen: »Wohin aber gehen wir«. Bachmanns Gedicht ist durch seine Form als zweistimmiges Gedicht ausgewiesen. Die drängenden Fragen der ersten Stimme – »wohin gehen wir«, »was sollen wir tun«, »wohin tragen wir unsre Fragen« – werden durch die penetrante Heiterkeit einer zweiten Stimme beantwortet, die dazu rät, alle Probleme in die »Traumwäscherei« zu tragen: »ohne Sorge sei ohne Sorge«. Doch diese »Reklame«-Stimme verstummt angesichts der finalen »Totenstille«. Oder wird sie von der anderen Stimme zum Verstummen gebracht?

Das karibische Flair der Steel-Drums im elektronischen Soundtrack, die rhythmische Prägung erzeugen geschäftige Betriebsamkeit, die die Angst vor der »Totenstille« überspielt. Im zweiten Teil dieses Abschnitts wird das Suchen und Herumirren wieder in das Orchester verlegt. Er kulminiert im Gedicht »Meine Schreie verlor ich« von Ingeborg Bachmann, gesungen von der Mezzosopranistin. Der achte Teil »Nachtmusik« und Melodram trägt Züge eines Traumes: Manoury lässt hier die Stimmen der Schauspieler und der Sängerinnen zu einem großen Stimmgebilde verschmelzen. Den Text zu diesem Abschnitt hat Manoury selbst verfasst. Unverkennbar ist der Sprachduktus von den inneren Monologen bei James Joyce inspiriert. Zugleich greift Manoury darin auf Motive von Jelinek und Bachmann zurück.

Der achte Teil kulminiert erneut in einem Auszug aus einem Gedicht Ingeborg Bachmanns mit dem programmatischen Titel »Das Spiel ist aus«. Spätestens hier hat das Spiel – auch in künstlerischer Hinsicht – seine kindliche Unschuld und Naivität verloren. Die Chöre kehren für den neunten Teil »Mare nostrum« zurück. Er beruht auf Auszügen aus Jelineks Coda zu »Die Schutzbefohlenen«. Hineingewoben ist erneut ein Gedicht von Ingeborg Bachmann, das von der Ungewissheit der Rückkehr handelt. Der gesamte Abschnitt ist eine gewaltige Steigerung, ein Exzess der Mittel, in dem die Konflikte zutage treten. Diese werden auch noch einmal in den Sprechtexten geschärft, die Stemmann zu Beginn des zehnten Teils »Abfahrt (Nachspiel)« hinein flicht: Unversöhnt und unversöhnlich stehen die Haltungen gegenüber. Doch in einem mantraartigen Gesang, in dem jeder Chorsänger seine Stimme zwar individuell einsetzt, diese aber auch mit den anderen Stimmen verschmelzen lässt, deutet sich vielleicht eine neue Form von Harmonie an. Sie wird jedoch immer wieder durch Rufe Einzelner unterbrochen und gestört.

In einer Art Epilog bleiben die beiden Sängerinnen übrig. Manoury kontrastiert hier Auszüge aus Friedrich Nietzsches Gedicht »Vereinsamt« mit einem »Denktagebucheintrag« von Hannah Arendt. Die transzendente Unbehaustheit bei Nietzsche verwandelt sich in Hannah Arendts Worten zur existenziellen Heimatlosigkeit der Exilantin.

**In Zeit und Raum – Zur Entstehungsgeschichte.** Die Konzeption des »Lab. Oratorium« erstreckte sich über mehr als zwei Jahre. Manoury hat sein jüngstes Stück dabei nicht linear komponiert, sondern nach einem präzisen Formplan an verschiedenen Enden des Stückes gearbeitet. Die Chorpartien entstanden zuerst, zuletzt schrieb Manoury die Eingangssequenz des Werks, das zahlreiche Reminiscenzen respektive Vorausblicke auf das spätere Geschehen enthält. Bewusst hat der Komponist in seinem Werk Raum gelassen für theatralische Momente, in der Partitur Textspuren notiert und offen gelassen, wie sie konkret ausgestaltet werden sollen. Die Zusammenarbeit mit Nicolas Stemmann erfolgte auf Initiative des Komponisten und stellt eine Fortführung ihrer gemeinsamen Arbeit an »Kein Licht – ein Thinkspiel« dar. Auch die Erarbeitung der Dramaturgie und der Textauswahl des »Lab.Oratorium« erfolgte im engen Dialog zwischen den Künstlern.

Die Aquarius vor Marseille



# DAS ELBPILHARMONIE MAGAZIN



- **GYÖRGY LIGETI**

Lust am Spiel

- **DIE SUCHE NACH DEM EIGENEN MUSIKGESCHMACK**

Der Fetisch und der Algorithmus

- **KRAFTWERK BILLE**

Vorteil für den Standortnachteil

- **NILS FRAHM**

Die Kathedrale im Ohr

und vieles mehr ...

Ab sofort für € 6,50 erhältlich im Elbphilharmonie Shop auf der Plaza, den Vorverkaufsstellen der Elbphilharmonie sowie am Kiosk und im Bahnhofsbuchhandel oder unter [www.elbphilharmonie.de/publikationen](http://www.elbphilharmonie.de/publikationen)

Die Idee des Komponisten, eine moderne Odyssee zu erzählen, die Geschichte eines Europas, das verloren zu gehen droht, erfuhr einerseits eine Konkretisierung durch die aktuellen Geschehnisse im Mittelmeer und an den Grenzen Europas in den vergangenen Jahren. Eine Beschäftigung mit der Notlage im Mittelmeer erfolgte durch Begegnungen und Gespräche mit in der Seenotrettung engagierten Helfern. Sabine Grenard von der Organisation SOS Méditerranée bereitete Augenzeugenberichte von Seenotrettern auf und trug so zur Entwicklung des Stoffs bei. Aber auch der Besuch der Elbphilharmonie Hamburg, mit ihrer Lage am Wasser und ihrer einzigartigen Architektur, haben die Grundidee maßgeblich geschärft, das Konzert als eine gemeinsame »Kreuzfahrt« mit unheimlichem Ausgang zu konzipieren und den Konzertsaal als ein Schiff zu begreifen.

**Erkundung einer zeitgemäßen Orchestersprache.** Seit Mitte des 20. Jahrhunderts haben zahlreiche Komponisten die Dimension des Raumes als musikalischen Parameter wieder entdeckt. Doch nur selten haben sich ein Orchester, sein Chefdirigent und ein Komponist so systematisch der gemeinsamen Erkundung dieser Dimension der Orchestersinfonik verschrieben. Am Beginn stand der Befund, dass der Aufbau des Sinfonieorchesters sich seit der Mannheimer Schule und der Wiener Klassik kaum verändert habe. Daraus folgte für den Komponisten die Frage: »Gibt es nicht eine andere sinnvolle Art, die Musiker in einem Orchester anzuordnen als die, die wir seit zweieinhalb Jahrhunderten kennen?« Solche Neudispositionen des Orchesterapparates fordern auch zu einem neuen kompositorischen Denken heraus. Inspiriert wurde dieses auch durch die Existenz neuer Konzertsaalarchitekturen wie jene der Kölner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg oder der Philharmonie de Paris, wo das »Lab.Oratorium« zur Aufführung kommt. »In allen diesen Sälen sitzt das Publikum um das Orchester herum. Was bedeutet das für die Musik? Wenn wir schon solche neuen Säle haben, die auf den ersten Blick vielleicht eher nach architektonischen oder ästhetischen Gesichtspunkten denn aus musikalischen so gebaut worden sind, sollten wir davon profitieren. Was ein Problem hätte werden können, wird so zu einem Glücksfall.« Denn, so der Komponist Philippe Manoury optimistisch: »Es liegt noch viel mehr Neue Musik vor uns als hinter uns«.

PATRICK HAHN

# GESANGSTEXT

## Vorspiel

SZENE

»WILLKOMMEN AN BORD«

Textcollage: Nicolas Stemann

MEZZOSOPRAN

Die große Fracht des Sommers ist verladen,  
das Sonnenschiff im Hafen liegt bereit,  
wenn hinter dir die Möwe stürzt und schreit.  
Die große Fracht des Sommers ist verladen.

Das Sonnenschiff im Hafen liegt bereit,  
und auf die Lippen der Galionsfiguren  
tritt unverhüllt das Lächeln der Lemuren.  
Das Sonnenschiff im Hafen liegt bereit.

Wenn hinter dir die Möwe stürzt und schreit,  
kommt aus dem Westen der Befehl zu sinken;  
doch öffnen Augs wirst du im Licht ertrinken,  
wenn hinter dir die Möwe stürzt und schreit.  
Ingeborg Bachmann »Die große Fracht«

## Ausfahrt und Reise

INSTRUMENTAL

## Geschichten und Cocktails

KAMMERCHOR

Die Häfen waren geöffnet. Wir schifften uns ein,  
die Segel voraus, den Traum über Bord,  
Stahl an den Knien und Lachen um unsere  
Haare,

denn unsere Ruder trafen ins Meer,  
schneller als Gott.

Unsere Ruder schlugen die Schaufeln  
Gottes und teilten die Flut;  
vorne war Tag, und hinten blieben die Nächte,  
oben war unser Stern,  
und unten versanken die andern,  
draußen verstummte der Sturm,  
und drinnen wuchs unsre Faust.  
Erst als ein Regen entbrannte, lauschten  
wir wieder;  
Speere stürzten herab und Engel traten  
hervor,  
hefteten schwärzere Augen in unsere  
schwarzen.  
Vernichtet standen wir da. Unser Wappen  
flog auf:

SOPRAN

Ein Kreuz im Blut und ein größeres Schiff  
überm Herzen.  
Ingeborg Bachmann: »Die Häfen waren geöffnet«

SZENE

»WIR SIND SO ENTTÄUSCHT VON  
DIESER KREUZFAHRT!«

Textcollage: Nicolas Stemann

SOPRAN

Vielfalt lässt sich besonders gut mit einem  
malerischen Sonnenuntergang auskosten.

MEZZOSOPRAN

Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft  
verschwimmen auf magische Weise und

machen Platz für Fantasie, Entertainment  
und Genuss.

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

Es wird feurig: Fleischspieße werden über  
offenem Feuer gegrillt. Wir schneiden  
direkt am Tisch vom Spieß. Neben Rind,  
Schwein, Geflügel und Lamm bereiten  
unsere Grillmeister auch erstklassiges  
American Beef, Bisonfleisch oder Wa-  
gyū-Rind nach Ihren Wünschen zu.  
Nicolas Stemann »Kreuzfahrtprosa«

SOPRAN UND KAMMERCHOR

Vom Lande steigt Rauch auf.  
Die kleine Fischerhütte behalt ich im Aug,  
denn die Sonne wird sinken,  
ehe du zehn Meilen zurückgelegt hast.

Das dunkle Wasser, tausendäugig,  
schlägt die Wimper von weißer Gischt auf,  
um dich anzusehen, groß und lang,  
dreißig Tage lang.

Auch wenn das Schiff hart stampft  
und einen unsicheren Schritt tut,  
steh ruhig auf Deck.

Die erste Welle der Nacht schlägt ans Ufer  
die zweite erreicht schon dich.  
Aber wenn du scharf hinüberschaust,  
kannst du den Baum noch sehen,  
der trotzig den Arm hebt  
– einen hat ihm der Wind schon abgeschlagen  
– und du denkst: wie lange noch,  
wie lange noch  
wird das krumme Holz den Wettern

standhalten?  
Vom Land ist nichts mehr zu sehen.  
Du hättest dich mit einer Hand in die  
Sandbank krallen  
oder mit einer Locke an die Klippen heften  
sollen.  
Aus: Ingeborg Bachmann »Ausfahrt«

SZENE

»ICH HATTE KEINE VORSTELLUNG  
DAVON, DASS DER WEG SO WEIT IST.«  
Textcollage Nicolas Stemann

## Grodek

INSTRUMENTAL

KAMMERCHOR

Am Abend tönen die herbstlichen Wälder  
Von tödlichen Waffen, die goldnen Ebenen  
Und blauen Seen, darüber die Sonne  
Düster hinrollt; umfängt die Nacht  
Sterbende Krieger, die wilde Klage  
Ihrer zerbrochenen Mäuler.  
Doch stille sammelt im Weidengrund  
Rotes Gewölke, darin ein zürnender Gott wohnt  
Das vergoßne Blut sich, mondne Kühle;  
Alle Straßen münden in schwarze Verwesung.  
Unter goldnem Gezweig der Nacht und  
Sternen  
Es schwankt der Schwester Schatten  
durch den schweigenden Hain,  
Zu grüßen die Geister der Helden,  
die blutenden Häupter;

Und leise tönen im Rohr die dunklen  
Flöten des Herbstes.  
O stolzere Trauer! ihr ehernen Altäre,  
Die heiße Flamme des Geistes nährt  
heute ein gewaltiger Schmerz,  
Die ungeborenen Enkel.  
Georg Trakl: »Grodek«

## Theater

SZENE  
»UND DANN FINDET MAN SICH  
PLÖTZLICH IN DER HÖLLE WIEDER.«  
Textcollage: Nicolas Stemann

## Anlegen

KAMMERCHOR UND GROSSER CHOR  
Jetzt schon zum dritten Mal der Donnerschlag!  
Und aus dem Meer taucht langsam Schiff  
auf Schiff.  
Versunkne Schiffe mit verkohltem Mast,  
versunkne Schiffe mit zerschossener Brust,  
mit halbzerfetztem Leib.  
Und schwimmen stumm, unhörbar durch  
die Nacht.  
Und keine Welle schließt sich hinter ihnen.  
Sie haben keinen Weg, sie werden keinen  
finden,  
kein Wind wird wagen, fest in sie zu greifen,  
kein Hafen wird sich öffnen.  
Der Leuchtturm kann sich schlafend stellen!

Wenn diese Schiffe bis ans Ufer kommen ...  
Nein, nicht ans Ufer!  
Sie werden sterben wie die Fischzüge,  
die rund um sie auf breiten Wogen wiegen  
zu abertausend Leichen!  
Ingeborg Bachmann: »Vision«

KAMMERCHOR UND GROSSER CHOR  
Das Meer nimmt alle und alles auf,  
das Meer beklagt sich nicht, es nimmt  
alles und jeden, und Triton spießt uns auf  
seine Gabel wie Dosenfrüchte.

Verschwunden im Wasser, als Spur,  
ohne Spur, in irgendeinem Kielwasser,  
Abschaum, mit, ohne, egal.

Wir werden weniger sein, als wir jetzt sind,  
wir werden immer weniger werden,  
wir werden immer kommen und dann  
dezimiert werden, wir werden weniger  
sein, als wir vorher waren,  
wir werden nichts sein, das ist es ja,  
was sie wollten und was wir jetzt bekom-  
men. Frieden. Wir werden endlich einen  
Frieden geben und still sein.

Wir legen uns auf den kalten Kirchenbo-  
den. Wir stehen wieder auf. Wir essen  
nichts. Wir müssen doch wieder essen,  
wenigstens trinken. Wir haben hier so ein  
Gezweig für den Frieden, so Zweige von  
der Ölpalme, nein, vom Olivenbaum  
haben wir abgerissen. Wir werden endlich  
einen Frieden geben und still sein und still sein.  
Aus: Elfriede Jelinek »Die Schutzbefohlenen«

## Wanderland

MEZZOSOPRAN UND SOPRAN  
Reklame  
Wohin aber gehen wir  
ohne Sorge sei ohne Sorge  
wenn es dunkel und wenn es kalt wird  
sei ohne Sorge  
aber  
mit Musik  
was sollen wir tun heiter und mit Musik  
und denken  
heiter  
angesichts eines Endes  
mit Musik  
und wohin tragen wir  
am besten  
unsre Fragen und den Schauer aller Jahre  
in die Traumwäscherei ohne Sorge sei  
ohne Sorge  
was aber geschieht  
am besten  
wenn Totenstille  
eintritt  
Ingeborg Bachmann: »Reklame«

INSTRUMENTAL

MEZZOSOPRAN  
Meine Schreie verlier ich  
wie ein anderer sein Geld  
verliert, seine Moneten,  
sein Herz, meine großen  
Schreie verlier ich in  
Rom, überall, in

Berlin, ich verlier auf  
den Straßen Schreie,  
wahrhaftige, bis  
mein Hirn blutrot anläuft  
innen, ich verlier alles,  
ich verlier nur nicht  
das Entsetzen, daß  
man seine Schreie verlieren  
kann jeden Tag und  
überall  
Ingeborg Bachmann: »Meine Schreie verlier ich«

## Nachtmusik und Melodram

SZENE  
»DAS BOOT ZITZT VOR ANGST.«  
Textcollage: Nicolas Stemann

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN  
Ich bin geflohen und vielleicht bin ich  
geflogen. Ich riss mich von der Erde los.

SCHAUSPIELER  
Ich bin geflohen und vielleicht bin ich  
geflogen. Ich riss mich von der Erde los,  
hin zur Schwerelosigkeit. Der Boden  
öffnete sich unter meinen Füßen und ich  
sah eine große Tiefe unter mir. Alle, die  
mir vorausgegangen waren, marschierten  
darin wie Ameisen, und ich wollte  
hinterher.

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

Der Boden öffnete sich unter meinen Füßen ...

SCHAUSPIELER

Aber sie eilten zu tief unten davon und ich war zu hoch oben in der Luft. Dann drang ein Lärm bis zu mir herauf und zog mich in die Tiefe.

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

... und ich sah eine große Tiefe unter mir.

SCHAUSPIELER

Riverrun. It doesn't matter, the water ... water everywhere! Das Wasser ist überall. Es wird uns alle in die Tiefe reißen. The sea is open, please come in. Es ist Platz für alle da. Das Versprechen einer unvergesslichen Reise.

SOPRAN

Riverrun. A way a lone a last a loved a long the riverrun! Es sind die Wellen, die jetzt regieren.

MEZZOSOPRAN

Riverrun. Das Wasser ist überall. Es sind die Wellen, die jetzt regieren.

SCHAUSPIELER

Water everywhere! A way a lone a last a loved a long the riverrun! Solange eine Welle eine andere vor sich her schiebt, werde ich mich von dieser Erde entfernen, bis die Erde sich wieder erheben wird, um

ihre Rechte zurück zu fordern, und damit das Recht, das die Menschen beschlossen haben, auf andere Menschen anzuwenden, als ob die Erde ihnen ein Privileg gewähren würde, weil sie diese Erde besitzen wollen und kultivieren und in Stücke schneiden oder in Parzellen aufteilen, die jeder sich aneignet ...

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

Solange eine Welle eine andere vor sich herschiebt.

SCHAUSPIELER

... aber das Meer ist es, das uns verschlingt, weil sein Appetit unersättlich ist.

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

Werde ich mich von dieser Erde entfernen, bis zu dem Moment, in dem die Erde sich wieder erheben wird, um ihre Rechte zurück zu fordern und damit das Recht, das die Menschen beschlossen haben, auf andere Menschen anzuwenden, als ob die Erde ihnen ein Privileg gewähren würde.

SCHAUSPIELER

Mal de mer, mal des nerfs. Wir sollen aussteigen. Go out! Das dunkle Wasser, tausendäugig, hat uns am Ufer abgesetzt, und müssen uns verstecken, weil dieser Boden nicht uns gehört, sagt man uns. Grenzen, Lager, Zäune, Absperrungen, Mauern, Papiere und der ganze Basar... Holà! N'avancez plus! Cékilui? Où vas-tu, Bouffre? Klopf, klopf, nicht eintreten.

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

»H.C.R.«, »H.C.R.«

SCHAUSPIELER

Faits comme des rats. »H.C.R.«  
Haut Commissariat aux Réfugiés. Here Come Rats. Holy Cultural Roots. Rats eats roots.  
Klopf, Klopf ... es ist geschlossen.

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

Nach Norden, immer weiter weg von unserem Land.

SCHAUSPIELER

Nach Norden. Wir klettern wie Ameisen nach Norden. Immer weiter weg von unserem Land. Und dennoch sind unsere Träume immer noch mit Geistern bewohnt. Und wenn das Exil zum normalen Schicksal der Menschheit geworden wäre? Mein Platz ist nirgendwo und ich werde die Länder durchstreifen, die wissen, dass sie ohne Wasser sterben werden. Das Wasser befindet sich in einem permanenten Exil. Ich weiß, dass ich am Ende ins Meer stürzen werde. Aber vorher – werde ich säen! Das Land befruchten, denn wenn niemand Spuren hinterlässt, wird nichts passieren.  
Tiere düngen das Land und verhindern die Wüstenbildung. Menschen müssen dasselbe tun. Fürchte dich nicht!  
Philippe Manoury, Deutsch von Patrick Hahn

SCHAUSPIELER

Mein lieber Bruder, wann bauen wir uns ein Floß  
und fahren den Himmel hinunter?  
Mein lieber Bruder, bald ist die Fracht zu groß  
und wir gehen unter.  
Mein lieber Bruder, wir zeichnen aufs Papier viele Länder und Schienen.  
Gib acht, vor den schwarzen Linien hier fliegst du hoch mit den Minen.  
Mein lieber Bruder, dann will ich an den Pfahl gebunden sein und schreien.  
Doch du reitest schon aus dem Totental und wir fliehen zu zweien.

Aus: Ingeborg Bachmann »Das Spiel ist aus«

## Mare Nostrum

CHÖRE

Kein Wort bricht ins Dunkel  
Kein Gott hebt die Hand -

SOPRAN

Wohin ich auch blick  
Sich türmendes Land.

CHÖRE

Keine Form, die sich löset  
Kein Schatten der schwebt.

SOPRAN

Und immer noch hör ich's:

CHÖRE

Zu spät, zu spät.

Aus: Hannah Arendt »Denktagebuch«

SCHAUSPIELER

Ich bin der Anfang, der schuf, Himmel und Erde, Verzeihung, das Wasser natürlich auch!  
Das wird noch gebraucht, das brauchen wir fürs nasse Grab, so wird es auch gern genannt von denen, die in Wegrichtung Ertrinken unterwegs sind, wir schaffen das!  
Wir schaffen das jetzt sogar noch besser. Denn unser schönes Meer, auf das wir uns so verlassen hatten, ist jetzt weg, mare nostrum, das ist jetzt fort und abgeschafft.

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN, CHÖRE  
Mare Nostrum

SCHAUSPIELER

Alles rückt aus, um Überschwemmungen zu verhindern und noch Schlimmeres zu verhindern, und zu verhindern, zu verhindern, dass Menschen, Menschenzüge Sie überfluten, ein wahres, nein, ein unwahres Meer, ein Meer zum Meer, ein Meer ins Meer, wo sie enden, wo sie endlich enden, und schon sind es einige weniger, die das sind, dafür kommen immer mehr in entscheidenden Zügen, in schon auf dem Wasser verscheidenden verschiedenen Booten, sie kommen, und das muss verhindert werden, das sehen wir ein ...

CHÖRE

Meer, ein Meer zum Meer, ein Meer ins Meer

SCHAUSPIELER

Menschen wie wir gehören eingezäunt, nein, eingezäunt, Entschuldigung, gezähmt gehören wir Wilden, damit wir Sie nicht überschwemmen, nein, nein, das darf nicht sein, das zeigt, wie wichtig Hilfe ist und solidarische Zusammenarbeit gegen uns, in Krisen besonders, ja, auch im Alltag, ja, aber in Krisen besonders, da müssen wir Menschenfluten verhindert werden.

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

Gezähmt gehören wir Wilden, nein, nein, das darf nicht sein, da müssen wir Menschenfluten verhindert werden.

CHÖRE

Da müssen wir Menschenfluten verhindert werden.

SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

Mare Nostrum.

Da sind Sie solidarisch mit sich selbst.  
Mare nostrum.

CHÖRE

Da sind Sie solidarisch mit sich selbst.  
Das müssen Sie sein und da helfen Sie mit der Nachbarschaft zusammen, dass wir Sie nicht überrennen wie Wasser.  
Mare Nostrum.

SCHAUSPIELER

Mare Nostrum, da sind Sie solidarisch mit sich selbst, das müssen Sie sein, mit wem denn sonst, in erster Linie mit sich selbst, ja, und da helfen Sie mit der Nachbarschaft zusammen, dass wir Sie nicht überrennen wie Wasser, da sind Sie solidarisch, Einsatzbereitschaft natürlich vorausgesetzt, denn die ist nun mal nicht natürlich, nicht von Natur aus, ja, und da ist diese Bereitschaft ja schon, bravo!, denn Sie haben offenbar immer Bereitschaftsdienst, wenn es gilt, das versteht jeder.  
Aus: Elfriede Jelinek »Die Schutzbefohlenen«

MEZZOSOPRAN

Wenn einer fortgeht, muss er den Hut mit den Muscheln,

GROSSER CHOR

die er sommerüber gesammelt hat,

KAMMERCHOR

Wenn einer fortgeht,

MEZZOSOPRAN

ins Meer werfen

KAMMERCHOR

und fahren mit wehendem Haar,

GROSSER CHOR

er muss den Tisch,

KAMMERCHOR

den er seiner Liebe deckte,

MEZZOSOPRAN

ins Meer stürzen,

CHÖRE

er muss den Rest des Weins,  
der im Glas blieb,

MEZZOSOPRAN

ins Meer schütten,

CHOR

er muss den Fischen sein Brot geben  
und einen Tropfen Blut ins Meer mischen,

MEZZOSOPRAN

ins Meer mischen,

## CHÖRE

er muss sein Messer gut in die Wellen  
treiben und seinen Schuh versenken,  
Herz, Anker und Kreuz,

## MEZZOSOPRAN

und fahren mit wehendem Haar!  
Dann wird er wiederkommen.

## CHÖRE

Wann?

## MEZZOSOPRAN

Frag nicht.  
Ingeborg Bachmann »Lieder von einer Insel«

## CHÖRE

Und wir verlernen die Rückkehr, wir verlernen,  
wie es vorwärts geht, wir sehen mit den Augen,  
was uns zu Hause gesagt wurde, aber jetzt  
sehen wir etwas ganz anderes.  
Wir leben. Wir leben. Hauptsache, wir leben,  
und viel mehr ist es auch nicht als leben nach  
Verlassen der heiligen Heimat. Wir flohen,  
von keinem Gericht des Volkes verurteilt,  
von allen verurteilt dort und hier. Das  
Wißbare aus unserem Leben ist vergangen,  
nichts ist Gegenstand des Wissens mehr.  
Es ist auch nicht mehr nötig, etwas in  
Begriff zu nehmen. Man sagt uns nichts,  
wir erfahren nichts, wir werden bestellt  
und nicht abgeholt, wir müssen hier  
erscheinen und dann dort, doch welches  
Land wohl, welches Land können betreten  
wir?  
Aus: Elfriede Jelinek »Die Schutzbefohlenen«

## Abfahrt

### NACHSPIEL

### SZENE

»LASST SIE DOCH ERTRINKEN!«

Textcollage Nicolas Stemann

### CHÖRE

Fast hätte uns die See vernichtet, fast  
hätten uns die Berge vernichtet.

### CHORSOPRAN-SOLO

Doch wo werden wir übermorgen sein  
und danach?

### CHORTENOR-SOLO

Fast hätte uns die See vernichtet,  
fast hätten uns die Berge vernichtet.

### CHÖRE

Wieso sind Sie hier auch zornig auf uns?  
Das verstehen wir nicht.

### CHORSOPRAN-SOLO

Wenn Sie überall Angst haben, werden Sie  
sagen, warum sind Sie dann hergekommen?

### CHORALT-SOLO

Doch wo werden wir übermorgen sein  
und danach?

### CHORTENOR-SOLO

Wir sind längst schmerzbefreundet, ja,  
aber was haben wir hier getan, dass Sie

uns in Angst halten, Angst überall ...

### GESPROCHENE SÄTZE

Was sollen wir machen gegen euch?  
Was haben wir hier getan, dass Sie uns in  
Angst halten. Das Wasser trifft die Schuld.  
Angst überall, Angst vor den Meinen.  
Sie sind ja alle weg, alle tot, nur ich nicht,  
ich bin jetzt da. Der Horizont wird zum  
Nichts, am Gebirge endet er.  
Trotz unseres Flehens kehrtet ihr euer  
Antlitz ab.

Ich lasse mich treiben auf unsichtbaren  
Wellen, aber nützt mir das was?

Es nützt mir nichts!

Alle tot, sowieso, warum also sollte ich,  
als letzter, noch leben? Grade noch. So  
eben. Wer sagt das? Keiner antwortet.  
Unsere Existenz ist unser Zahlungsmittel,  
ein andres haben wir nicht.

Wir müssen uns vor allem und jedem  
fürchten.

Wir stehen zusammen, was bleibt uns  
übrig, bevor sie uns trennen.

Textcollage: Philippe Manoury mit Fragmenten  
aus »Die Schutzbefohlenen« von Elfriede Jelinek

### SOPRAN

Die Krähen schrei'n  
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:  
Bald wid es schnei'n –  
Wohl dem der jetzt noch – Heimat hat.

### MEZZOSOPRAN

Die Welt – ein Tor  
Zu tausend Wüsten stumm und kalt!

Wer das verlor,  
Was du verlierst, macht nirgends Halt.

### SOPRAN

Flieg, Vogel, schnarr  
Dein Lied, im Wüstenvogel-Ton!

### MEZZOSOPRAN

Versteck, du Narr,  
Dein blutend Herz in Eis und Hohn!  
Weh dem, der keine Heimat hat!  
Aus: Friedrich Nietzsche »Vereinsamt«

### SOPRAN UND MEZZOSOPRAN

Die Traurigkeit ist wie ein Licht  
im Herzen angezündet,  
Die Dunkelheit ist wie ein Schein,  
der unsere Nacht ergründet.  
Wir brauchen nur das kleine Licht  
der Trauer zu entzünden,  
Um durch die lange weite Nacht wie  
Schatten heimzufinden.  
Beleuchtet ist der Wald, die Stadt,  
die Straße und der Baum.  
Wohl dem, der keine Heimat hat;  
er sieht sie noch im Traum.  
Aus: Hannah Arendt »Denktagebuch«

# FRANÇOIS-XAVIER ROTH

Dirigent



François-Xavier Roth, seit Beginn der Spielzeit 2015/16 Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln, gehört zu den charismatischsten und mutigsten Dirigenten seiner Generation. Sein Repertoire reicht von der Musik des 17. Jahrhunderts bis zu zeitgenössischen Werken und umfasst alle Gattungen. Im Jahr 2003 gründete er das innovative Orchester Les Siècles, das sowohl auf neuen wie auf alten Instrumenten musiziert, je nach Werk, und oftmals sogar im Wechsel während des gleichen Konzertes. Er ist Erster Gastdirigent des London Symphony Orchestra und Associate Artist der Pariser Philharmonie, die diese Position eigens für ihn schuf, um die Vielfalt seines Wirkens zu würdigen.

François-Xavier Roth arbeitet mit zahlreichen führenden Orchestern zusammen, darunter die Berliner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und das Boston Symphony Orchestra. Seine zahlreichen CD-Einspielungen, etwa mit dem London Symphony Orchestra (LSO) und dem SWR Sinfonieorchester, dessen Chefdirigent er von 2011 bis 2016 war, genießen hohe Wertschätzung und wurden vielfach ausgezeichnet. Zuletzt erschien im Februar die Einspielung von Mahlers Dritter Sinfonie mit dem Gürzenich-Orchester.

Kinder- und Mitmachkonzerte und grenzüberschreitende Projekte mit unterschiedlichen Künstlern gehören ebenfalls zu den festen Bestandteilen seiner Arbeit. Der Junge-Ohren-Preis zeichnete 2017 das Musikvermittlungsprogramm »Ohrenauf!« des Gürzenich-Orchesters Köln aus und würdigte damit auch dessen aktive Unterstützung und Förderung durch François-Xavier Roth. Darüber hinaus leitet er das wegweisende Panufnik Young Composer Scheme des LSO und gründete gemeinsam mit dem Festival Berlioz und Les Siècles das Jeune Orchestre Européen Hector Berlioz, eine Orchesterakademie, die über eine eigene Sammlung historischer Instrumente verfügt. Auch die Orchesterakademie des Gürzenich-Orchesters unterstützt er tatkräftig.

Für seine Verdienste als Musiker, Dirigent und Lehrer wurde François-Xavier Roth 2017 mit dem französischen Verdienstorden Chevalier de la Légion d'Honneur ausgezeichnet.

## RINNAT MORIAH

Sopran



Rinnat Moriah, 1984 in Israel geboren, studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia. Die junge Sopranistin debütierte im Sommer 2011 als Zerbinetta in der Oper »Ariadne auf Naxos« von Richard Strauss in Montepulciano, 2012 am Theater an der Wien als Brigitta in Tschaikowskys »Jolanthe« sowie als Waldvogel in Wagners »Siegfried« am Teatro alla Scala in Mailand unter Daniel Barenboim. Sie sang zahlreiche Werke zeitgenössischer Komponisten wie Elliot Carter, Sofia Gubaidulina, Harrison Birtwistle, Luciano Berio, Johannes Kalitzke, Wolfgang Rihm, Vito Zuraj und Jacob Druckman. Im Konzerthaus Berlin hat sie Georg Katzers »Das Kleine Latinum« uraufgeführt, einen Liederkreis, der eigens für sie und das Scharoun Ensemble Berlin komponiert wurde. Konzerte gab sie unter anderem mit der Staatskapelle Berlin, den Essener Philharmonikern und mit dem Ensemble Modern.

## TORA AUGESTAD

Mezzosopran



Tora Augestads Vielseitigkeit inspiriert Komponisten, Regisseure und Dirigenten zugleich. Die 1979 in Bergen geborene Sängerin und Schauspielerin studierte sowohl klassische Musik als auch Jazzgesang und widmet sich insbesondere dem Repertoire von Kurt Weill und Hanns Eisler sowie zeitgenössischen Komponisten. Sie konzertierte unter anderem mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester, den Bamberger Symphonikern, dem Ensemble Modern, dem Bergen Philharmonic Orchestra und dem Klangforum Wien. Regelmäßig steht sie in Produktionen des Regisseurs Christoph Marthaler international auf der Bühne. Tora Augestad wurde mit dem begehrten Lotte-Lenya-Preis ausgezeichnet und als Performer of the Year von der Norwegischen Komponistengesellschaft geehrt. Seit 2015 ist sie Künstlerische Leiterin des Hardanger Music Festivals in Norwegen.

## PATRYCIA ZIOLKOWSKA

Schauspiel

Patrycia Ziolkowska, geboren 1979 in der Nähe von Warschau, erhielt ihre Ausbildung in Bochum. Es folgten Engagements in Hannover, Bonn, Hamburg sowie an der Volksbühne Berlin, an der Schaubühne Berlin und am Schauspiel Köln. Für ihre Kriemhild in Hebbels »Nibelungen« 2008 am Schauspiel Köln in der Regie von Karin Beier wurde sie als beste Hauptdarstellerin Nordrhein-Westfalens geehrt und für den Faust-Theaterpreis nominiert. Von 2009 bis 2016 war sie festes Ensemblemitglied des Thalia Theaters Hamburg. Für ihre Leistung in »Faust I + II« in der Regie von Nicolas Stemann erhielt sie 2012 den Rolf-Mares-Preis. Mit Fatih Akin entstand zunächst der Kinofilm »Solino«, 2007 feierte der mehrfach ausgezeichnete Film »Auf der anderen Seite« als Wettbewerbsbeitrag in Cannes seine Weltpremiere. Seit 2017/18 ist sie festes Ensemblemitglied am Schauspiel Frankfurt.



## SEBASTIAN RUDOLPH

Schauspiel



Sebastian Rudolph, 1968 in Berlin geboren, arbeitete nach seinem abgebrochenen Schauspielstudium an allen großen Theatern im deutschsprachigen Raum. Er war festes Ensemblemitglied am Schiller Theater Berlin, dem Schauspielhaus Zürich unter Christoph Marthaler sowie am Thalia Theater Hamburg. Er prägte Arbeiten von Regisseuren wie Luc Bondy, Falk Richter, Stefan Pucher, Luk Perceval, Jette Steckel, Johann Simons und Nicolas Stemann, als dessen Faust er 2012 Schauspieler des Jahres wurde. Zudem trat er in der Rolle des Hamlet unter der Regie von Christoph Schlingensiefel auf. In Kino-, Fernseh- und Serienproduktionen ist er häufig zu sehen, darunter in Filmen wie »Manta – Der Film«, »Stalingrad«, »Die Spiegel-Affäre«, »Der Hauptmann« oder der Netflix-Produktion »Dark«.

# CHOR ZUR WELT

Der Chor zur Welt der Elbphilharmonie wurde im Herbst 2016 gegründet, wenige Monate vor der Eröffnung des neuen Konzerthauses. Ursprünglich mit Blick auf das Festival *Salām Syria* als deutsch-syrischer Projektchor initiiert, hat sich sein Repertoire seither ebenso erweitert wie die Zusammensetzung: Derzeit besteht sie aus etwa 60 Laiensängerinnen und -sänger aus 17 Ländern. Gut die Hälfte spricht Deutsch als Muttersprache. Der Chor zur Welt ist inzwischen mehrfach in der Elbphilharmonie aufgetreten (etwa bei der Langen Nacht des Singens), außerdem bei der Körber-Stiftung und sogar vor Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Jörg Mall.

Der Chor singt sowohl Lieder aus dem türkisch-arabischen Raum als auch aus Europa. Arabische Texte werden dabei für die deutschen Sänger in Lautschrift notiert. Für die Mitglieder, die mit der einstimmigen Gesangskultur des Nahen Ostens aufgewachsen sind, war dagegen der mehrstimmige Gesang anfangs eine neue Erfahrung, vor allem, wenn arabische Lieder nun in eigens angefertigten vierstimmigen Chorsätzen erklingen. Die Arbeit am »Lab.Oratorium«, dessen Vokalpart jeglicher gewöhnlicher und vertrauter Harmoniegebung entbehrt, war nun noch einmal eine ganz neue Herausforderung für sämtliche Chor-Mitglieder. Und natürlich war das Projekt für diejenigen Sängerinnen und Sänger, die selbst Fluchterfahrungen gemacht haben, aber auch für alle anderen Beteiligten, zugleich auch eine ganz besonders emotionale Angelegenheit. Doch all dies zeigt, da ist sich Jörg Mall sicher, »wie sehr diese Gruppe bereits zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen ist, die durch solch schwierige Phasen hindurchdrängt – und zugleich weiter daran wächst.«

Vielleicht sieht so echte Integration aus: ein Lernen voneinander, aneinander und miteinander, ein Wachsen und Weiterentwickeln. Es stärkt die Gemeinschaft und den Einzelnen. Am Ende sind die wöchentlichen Proben im Kaistudio der Elbphilharmonie, die Musik, das gemeinsame Singen eben nur Mittel zu einem gewissermaßen höheren Zweck. »Wenn ich hier singe, habe ich das Gefühl, ein Stück von der Welt zu verstehen«, sagt eine Teilnehmerin. »Auf das Konzert freue ich mich sehr. Aber wirklich wichtig für mich sind die Proben. Sie haben mich ungemein bereichert.«



## SOPRAN

Julia Appel  
Hana Alkourbah  
Desirée Ayasse  
Maïta Birnstiel  
Sonja Engler  
Suzi Ermias Gebrezgi  
Juliane Giese  
Pauline Hahn  
Beate Jark  
Aylanur Kaplan  
Natalie Kopp  
Sherin Maaruf  
Kian Mondial  
Georgina Mühring  
Verena Nordbrock  
Ute Nowack  
Heva Osman  
Julia Pils  
Julia Schön-Wittke  
Karoline Schulz  
Özlem Winkler-Özkan  
Anette Winström

## ALT

Sabine Busch  
Katrin Grabowski  
Ann-Kathrin Jansen  
Anne Jung  
Lubica Kasang  
Jennifer Korte  
Juliana-Layla Lopes  
María Martín  
Yamini Nagaraj  
Gitana Puzekaite  
Ursula Richter  
Olga Schulde  
Antonia Schwab  
Kati Schween  
Mieke Sommer  
Lucia Staake  
Françoise Thierfelder

## TENOR

Ghaith Abbas  
Ahmad AL Zaher  
Mahmoud Alshikh  
Jürgen Behm  
Jakob Eggert  
Nidal Osman

## BASS

Simon Regenhardt  
Martin Richter  
Andreas Senf  
Alan Wazzy  
Bernd Wittke  
Christoph Leis-Bendorff  
Yvonne Welling  
  
BASS  
Jan Daub  
Guido Diesing  
Karim Edzards  
Andreas Fank  
Rasmus Gunst  
Jens Hermann  
Benjamin Petzold  
Dimitri Pisarev  
Christoph Pulyk  
Michael Staake  
Juan Rodriguez Vila

## KORREPITITION

Yueija Wang

## PROJEKTASSISTENZ

Ronja Pawellek

# SWR VOKALENSEMBLE STUTT GART



Der Rundfunkchor des SWR gehört zu den internationalen Spitzenensembles unter den Profichören. Seit über siebenzig Jahren widmet sich das Ensemble mit Leidenschaft und höchster sängerischer Kompetenz der exemplarischen Ausführung und Weiterentwicklung der Vokalmusik. Die instrumentale Klangkultur und die enorme stimmliche und stilistische Flexibilität der Sängerinnen und Sänger faszinieren nicht nur das Publikum in den internationalen Konzertsälen, sondern regen auch Komponisten und Komponistinnen zu neuen Arbeiten an. Seit 1946 hat der SWR jährlich mehrere Kompositionsaufträge vergeben. Über 250 Chorwerke hat das Ensemble seit seiner Gründung uraufgeführt. Neben der zeitgenössischen Musik widmet sich das SWR Vokalensemble vor allem den anspruchsvollen Chorwerken der Romantik und der klassischen Moderne. Künstlerischer Leiter ist seit 2003 Marcus Creed.

Die Einstudierung der Chorpartien aus dem »Lab.Oratorium« hat **Léo Warynski** übernommen. Er studierte Orchesterdirigieren bei François-Xavier Roth am Konservatorium in Paris und ist Künstlerischer Direktor des Vokalensembles Les Métaboles sowie seit 2014 Musikalischer Leiter des Pariser Ensemble Multilatérale.

## IRCAM

### SOPRAN

Barbara van den Boom  
Kirsten Drope  
Ute Engelke  
Wakako Nakaso  
Lisa Rothländer  
Eva-Maria Schappé  
Dorothea Winkel

### ALT

Sabine Czinczel  
Stefanie Gläser-Blumenschein  
Judith Hilger  
Dominika Hirschler  
Ulrike Koch  
Livia Kretschmann  
Wiebke Wighardt  
Ute Wille

### TENOR

Frank Bossert  
Johannes Kaleschke  
Christopher Kaplan  
Rüdiger Linn  
Hans-Jörg Mammel  
Julius Pfeifer  
Alexander Yudenkov

### BASS

Georg Gädker  
Bernhard Hartmann  
Frederick Martin  
Torsten Müller  
Philip Niederberger  
Mikhail Nikiforov  
Mikhail Shashkov

Das Institut de Recherche et Coordination Acoustique / Musique (Forschungsinstitut für Akustik / Musik), kurz: IRCAM, wurde 1970 von Pierre Boulez gegründet und befindet sich im Centre Pompidou in Paris. Mit rund 160 Mitarbeitern gehört es zu den weltweit führenden Einrichtungen auf dem Gebiet der Erforschung der elektronischen Musik.

**Thomas Goepfer** gehört als Spezialist für Computermusik dem IRCAM Paris an. Von 2000 bis 2004 studierte er Querflöte sowie Angewandte Elektroakustik und Computeranwendungen am Konservatorium in Lyon. Am IRCAM widmet er sich seit 2005 der musikalischen Forschung und Komposition und hat mit zahlreichen Komponisten und Künstlern zusammengearbeitet, darunter Ivan Fedele, Gilbert Amy, Stefano Gervasoni, Cristina Branco, Olga Neuwirth und Héctor Parra.

**Julien Aléonard**, geboren 1982, ist Musiker und Tontechniker und studierte am Pariser Konservatorium. Nach seiner Anstellung als Toningenieur am IRCAM arbeitet er heute frei in Kollaborationen mit Komponisten wie Philippe Manoury, Peter Eötvös, Tristan Murail, Georges Aperghis und Magnus Lindberg sowie mit internationalen Orchestern und Ensembles in ganz Europa.

# GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

Das Gürzenich-Orchester Köln steht für wegweisende Interpretationen und innovative Programmgestaltung und zählt heute im Konzert- wie im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands. Seit ihrer Eröffnung 1986 ist das Gürzenich-Orchester eines der beiden Hausorchester der Kölner Philharmonie, wo es jede Saison in rund 50 Konzerten mehr als 100.000 Konzertbesucher empfängt. Seit der Saison 2015/16 ist François-Xavier Roth Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln.

Die Wurzeln des Gürzenich-Orchesters, dem heute knapp 130 Musiker angehören, reichen zurück bis zu den mittelalterlichen Ratsmusiken und den ersten festen Ensembles des Kölner Doms. Ab 1857 konzertierte das Orchester im Gürzenich-Saal, dessen Namen es bis heute trägt. Seit 1888 ist es das Orchester der Stadt Köln. In seiner langen Geschichte hat es stets die führenden Komponisten und Interpreten seiner Zeit angezogen, bedeutende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erlebten mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung.

Zur Strahlkraft des Gürzenich-Orchesters tragen auch gegenwärtige Komponisten bei: Von 2015 bis 2019 wirkte Philippe Manoury auf Einladung des Orchesters als »Komponist für Köln«. In der aktuellen Saison entstehen für das Gürzenich-Orchester mehrere Auftragswerke von Miroslav Srnka, Bernhard Gander, Isabel Mundry und Francesco Filidei. Geprägt wurde das Orchester durch seine Ehrendirigenten Günter Wand und Dmitrij Kitajenko sowie seit 1986 durch seine Chefdirigenten Marek Janowski, James Conlon, Markus Stenz und heute François-Xavier Roth. Unter seiner Ägide hat das Gürzenich-Orchester sein Angebot für Kinder und Jugendliche wie auch für Senioren erheblich ausgeweitet.

Im Januar 2020 fällt der Startschuss für das erste Kölner Bürgerorchester: Eine Initiative der Gürzenich-Orchestermusiker und ihres Chefdirigenten, um gemeinsam mit Kölner Bürgern jeden Alters zu musizieren. Das digitale Streamingangebot GO PLUS überträgt die hochwertigen Live-Konzertaufnahmen des Gürzenich-Orchesters in die ganze Welt.



Das Gürzenich-Orchester in seiner Heimspielstätte, der Kölner Philharmonie

# BESETZUNG ORCHESTER

## VIOLINE I

Julia Becker\*, Jordan Ofiesh, Alvaro Palmen,  
Dylan Naylor, Chieko Yoshioka-Sallmon,  
Adelheid Neumayer-Goosses, Demetrius  
Polyzoides, Judith Ruthenberg, Colin Harrison,  
Juta Öunapuu-Mocanita

## VIOLINE II

Christoph Rombusch, Marie Šparovec,  
Marek Malinowski, Martin Richter,  
Susanne Lang, Nathalie Streichardt,  
Jana Andraschke, Anna Isabel Fritz,  
Will Grigg, Eryu Feng\*\*

## VIOLA

Nathan Braude, Susanne Duven,  
Martina Horejsi-Kiefer, Gerhard Dierig,  
Antje Kaufmann, Ina Bichescu,  
Eva-Maria Wilms, Bruno Toebrock

## VIOLONCELLO

Ulrike Schäfer, Joachim Griesheimer,  
Ursula Gneiting-Nentwig, Johannes Nauber,  
Klaus-Christoph Kellner, Georg Heimbach,  
Daniel Raabe, Sylvia Borg-Bujanowski

## KONTRABASS

Sebastian Breidenstein\*, Johannes Eßer,  
Konstantin Krell, Greta Bruns, Otmar Berger,  
Jason Witjas-Evans

## FLÖTE

Sunghyun Cho, Irmtraud Rattay-Kasper,  
Christiane Menke

## OBOE

Horst Eppendorf, Ikuko Homma,  
Jesús Montalvo Horcajada\*\*

## KLARINETTE

Oliver Schwarz, Bálint Gyimesi,  
Annette Maucher\*

## FAGOTT

Thomas Jedamzik, Diana Rohnfelder,  
Chiharu Asami\*

## HORN

Egon Hellrung, David Neuhoff,  
Johannes Schuster, Willy Bessems,  
Andreas Jakobs, Jens Kreuter

## TROMPETE

Bruno Feldkircher, Herbert Lange,  
Matthias Kiefer, Klaus v. d. Weiden,  
Stefan Fleißner\*, Ludwig Geiger\*

## POSAUNE

Aaron Außenhofer-Stilz, Carsten Luz,  
Markus Lenzing, Christoph Schwarz,  
Jan Böhme, Jonathan Nuss\*

## TUBA

Stefan Kühndorf

## HARFE

Saskia Kwast, Andrea Thiele\*

## KLAVIER

Paulo Alvares\*

## SCHLAGZEUG

Christoph Baumgartner, Ulli Vogtmann,  
Josef Treutlein\*\*, Galdric Subirana\*,  
Yuka Ohta\*

\* Gast

\*\* Orchesterakademie Gürzenich-Orchester

# NICOLAS STEMANN

Regie



Nicolas Stemann studierte Regie am Max-Reinhardt-Seminar in Wien und am Institut für Theater, Musiktheater und Film in Hamburg. Während seines Studiums arbeitete er als Hotel- und Restaurantpianist, als Sänger und Gitarrist. Auch heute noch spielt Musik in seinen Inszenierungen stets eine zentrale Rolle. Anschließend arbeitete er am Schauspiel Hannover, Deutschen Theater, Thalia Theater, Schauspiel Köln, Burgtheater sowie an den Münchner Kammerspielen, wo er seit der Saison 2015/16 Hausregisseur ist.

Unter anderem inszenierte er zahlreiche Uraufführungen von Elfriede Jelineks Stücken wie etwa »Die Schutzbefohlenen« und zuletzt »Wut«. Nicht nur diese Arbeiten, auch seine Inszenierungen von Klassikern wurden wiederholt zu renommierten Festivals wie den Mülheimer Theatertagen und dem Berliner Theater-treffen eingeladen, so etwa »Hamlet«, »Die Räuber« und »Faust 1 + 2«, die zu nächst bei den Salzburger Festspielen und beim Festival d'Avignon zu sehen war. Mit Philippe Manoury gestaltete er 2017 bei der Ruhrtriennale das Musiktheater »Kein Licht – ein Thinkspiel«.

Nicolas Stemann ist Mitglied der Akademie der Künste in Berlin sowie designerter Intendant des Schauspielhauses Zürich. Die Stelle tritt er zur Spielzeit 2019/20 zusammen mit Benjamin von Blomberg an.

# INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



27.4. ————— 29.5.  
2019

WIR DANKEN

dem Hauptförderer



dem Förderkreis Internationales Musikfest Hamburg

Jürgen Abraham  
Erica Arenhold  
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein  
und Nikolaus Broschek  
Annegret und Claus-G. Budelmann  
Christa und Albert Büll  
Birgit Gerlach  
Michael Haentjes  
Ernst Peter Komrowski  
Sabine und Dr. Klaus Landry  
Marion Meyenburg  
Birgitt und Leif Nilsson  
Zai und Edgar E. Nordmann

Christiane und Dr. Lutz Peters  
Änne und Hartmut Pleitz  
Martha Pulvermacher Stiftung  
Gabriele und Peter Schwartzkopff  
Margaret und Jochen Spethmann  
Birgit Steenholdt-Schütt  
und Hertigk Diefenbach  
Prof. Dr. Volker Steinkraus  
Sarah Ann und Eggert Voscherau  
Anja und Dr. Fred Wendt  
Hildegard und Franz Günter Wolf  
Constanze und Christian Wriedt

sowie weiteren Förderern, die nicht genannt werden möchten.

den Förderern



dem Partner



## VORSCHAU

### FRANÇOIS-XAVIER ROTH

in der Elbphilharmonie-Saison 2019/20

Vielseitigkeit und kluge Programmgestaltung zeichnen François-Xavier Roth aus, der heutige Abend gab darauf bereits einen Vorgeschmack. In der nächsten Saison kann man den charismatischen Dirigenten gleich dreimal in der Elbphilharmonie erleben – jeweils mit einem anderen Orchester. So präsentiert er mit dem fulminanten Mahler Chamber Orchestra ein Programm zwischen Haydn und Ligeti. Mit seinem Originalklangensemble Les Siècles legt er einen Ritt durch vier Jahrhunderte Tanzmusik aufs Pakett. Und auch das Gürzenich-Orchester darf natürlich nicht fehlen – Gemeinsam huldigt man dem Jubilar Beethoven.



Sa, 14.12.2019 Mahler Chamber Orchestra  
Do, 16.01.2020 Les Siècles  
Mo, 24.02.2020 Gürzenich-Orchester Köln

#### Impressum

Herausgeber: Internationales Musikfest Hamburg c/o HamburgMusik gGmbH  
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant  
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler  
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer  
Druck: flyer-druck.de

Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 40 45069803, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

#### Bildnachweis

Philippe Manoury und Nicolas Stemann (Johannes Blum); Philippe Manoury (Büro Karsten Witt); Flüchtlinge in Spanien (Jon Nazca); Aquarius (Boris Horvat); François-Xavier Roth (Holger Talinski); Rinnat Moriah (unbezeichnet); Tora Augestad (Thomas Olsen / Berlinkontoret); Patrycia Ziolkowska (Arnim Smailovic); Sebastian Rudolph (Armin Smailovic); Chor zur Welt (Claudia Höhne); SWR Vokalensemble (Klaus Mellenthin); Gürzenich-Orchester Köln (Holger Talinski); Nicolas Stemann (Sima Dehmani); François-Xavier Roth (François Sechet)



MODERNE KULTUR IN  
EINZIGARTIGER GESTALT.

# WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor  
der Elbphilharmonie Hamburg.

[juliusbaer.com](http://juliusbaer.com)